Buchgestaltung

Berlin 1919 - 1933

ABBILDUNGSBAND

05-1-034 ***Blickfang*** : Bucheinbände und Schutzumschläge Berliner Verlage 1919 - 1933 ; 1000 Beispiele, illustriert und dokumentiert / Jürgen Holstein. Mit einem Vorw. von Christoph Stölzl. Beitr. von Peter Nils Dorén ... - Berlin : Holstein, 2005. - 517 S. : überw. Ill. ; 29 cm. - ISBN 3-00-014786-1 : EUR 198.00, EUR 148.00 (Subskr.-Pr. bis 30.09.05). - (J. Holstein, Wildpfad 8, 14193 Berlin, FAX: 030/826 60 09, E-Post: holsteinbuch@t-online.de)
[8483]

Mit dem vorliegenden Werk hat sich der Berliner Sammler und Antiquar Jürgen Holstein endgültig ein bleibendes Denkmal gesetzt. Nachdem er bereits 2003 in einem sehr schönen Katalog den genialen Buchgestalter Georg Salter (1897-1967) vorgestellt hatte,[1] greift er nun wesentlich weiter aus und beleuchtet die gesamte Berliner Buchgestaltung der 1920er Jahre. Grundlage bildet Holsteins beeindruckende persönliche Sammlung, die ihn bei der Präsentation des Typischen bzw. der Spitzenleistungen einer bestimmten Gruppe nur selten im Stich läßt[2] und der aus privater Hand derzeit wohl kaum Gleichwertiges entgegenzustellen ist. Das üppig bebilderte Buch zeigt rund 1000 Umschläge und Einbände aus knapp 250 Berliner Verlagen, die in 86 alphabetisch geordneten Stichwörtern gruppiert sind. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die heute besonders seltenen Schutzumschläge. Die Zusammenstellungen erfolgen aus inhaltlichen bzw. gestalterischen Gründen. Besonders gelungen scheinen die Abschnitte über einzelne Buchgestalter (z.B. Werner Eggert, Karl Gossow, John Heartfield) und weniger bekannte Verlage (z.B. Goldstein, Gottschalk, Reckendorf, Schultz), etwas eigenwillig und vereinzelt historisch schief sind Überschriften wie *Blut – heikles Gestaltungsmotiv*, *Rote Quadriga – Heartfield, Sinclair und Zur Mühlen* oder *Sport – noch kein alles beherrschendes Thema*.

---

[1] Vgl. ***Georg Salter*** : Bucheinbände und Schutzumschläge aus Berliner Zeit 1922 - 1934 / Jürgen Holstein. Mit einem Beitrag zur Typographie bei Georg Salter von Peter Nils Dorén. - [Privatdruck]. - Berlin : Holstein, [2003]. - 154 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 3-00-010772-X : EUR 88.00. - (J. Holstein, Wildpfad 8, 14193 Berlin, FAX: 030/826 60 09, E-Post: holsteinbuch@t-online.de) [7296]. - Rez.: ***IFB*** **03-1-057**.

[2] Unter den wenigen Ausnahmen Walter Benjamins ***Einbahnstraße*** im Faksimiledruck von 1983 (S. 409) oder zwei Bände aus der Reihe ***Neue Werkkunst***, vermutlich ebenfalls Faksimiles. In der Gruppe der Zeitschriften fehlen mit der ***Dame*** und dem ***Uhu*** Belege der beiden wohl spektakulärsten Ullstein-Blätter, beim Verlag Adalbert Schultz könnte Leo Lanias ***Tanz ins Dunkel***, der seltene Zeitroman über die legendäre Tänzerin Anita Berber, ergänzt werden.

In das Alphabet eingestreut wurden 16 Aufsätze und Miszellen von elf Antiquaren, Kunsthistorikern und anderen Buchexperten. Unter wissenschaftlicher Perspektive ragen die drei fundierten Beiträge von Roland Jaeger heraus, daneben sind z.B. noch Christian Vogels Arbeit über die Broschüren des „Werbedienstes der deutschen Republik“ 1918/19 zu nennen oder Frank Hermanns Porträt des Verlags „Die Schmiede“. Jürgen Holstein erhebt mit seinem „Lese- und Bilderbuch“ freilich nicht den Anspruch einer streng wissenschaftlichen Arbeit, sondern möchte vielmehr Forschungen anregen. Manche Angaben hätten jedoch auch vor diesem Hintergrund relativ mühelos angereichert werden können, etwa fehlende biographische Informationen wie Todesjahr von Werner Eggert 1962,[3] Daten zu Robert Kurt (Pseudonym von Kurt Hängekorb, *1886),[4] Lebensstationen von Andreas K. Hemberger,[5] abgekürzte Vornamen (Ph.[illip] Albinus, H.[ans] Ant.[on] Aschenborn, E.[rnst] von Otto, M.[arguerite] Wolff) oder der Verfasser der anonym erschienenen Schrift ***Revolution 1933*** (Martin Bochow). Nicht korrekt wiedergegeben ist der mutmaßliche Erscheinungsverlauf der Zeitschrift ***Berliner Leben*** (lt. ***ZDB*** 1.1898/99 - 31.1928,H.20). Im allgemeinen Literaturverzeichnis fehlt noch das Holstein ergänzende Buch über Georg Salter von Thomas S. Hansen.[6]

Wie schon das Buch über Salter, das eine Auszeichnung der Stiftung Buchkunst erhalten hat, ist auch das vorliegende Werk überaus ansprechend gestaltet. Vortrefflich gelungen scheint z.B. die Bildstrecke, die just den Text des verantwortlichen Gestalters, Peter Nils Dorén, begleitet. Die Reproduktionen sind indes nicht durchweg so gut wie im Salter-Katalog, was gerade der direkte Vergleich zwischen identischen Abbildungen aus beiden Büchern belegt; außerdem werden einige detailreiche Bilder schlicht zu klein wiedergegeben.[7] Da Berlin zu jener Zeit tatsächlich das Zentrum der Buchproduktion und der buchkünstlerischen Avantgarde markierte, kann Holstein mit Recht von einem ersten „repräsentativen Überblick“ über die fortschrittliche Buchgestaltung der 1920er Jahre sprechen. Die Begrenzung auf die

---

[3] ***Allgemeines Künstlerlexikon***. - 32 (2002), S. 348.

[4] ***Deutsches Biographisches Archiv II***, 507, 79.

[5] Lt. Informationen der Österreichischen Nationalbibliotheken „um 1928 in Frankfurt am Main und um 1936 in Berlin ansässig. 1936 auf der Ausstellung "Deutsche Werbegraphik" vertreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er in Österreich. Schuf für den Nationalratswahlkampf 1945 und 1949 Plakate für die Sozialistische Partei sowie Film- und Fremdenverkehrsplakate in den 50er Jahren.“ Vgl. http://www.onb.ac.at/sammlungen/plakate/siteseeing/schaetze_neu/schaetze-kuenstler.htm

[6] ***Classic book jackets*** : the design legacy of George Salter / Thomas S. Hansen. - New York : Princeton Architectural Press, 2005. - 200 S. ; zahlr. Ill. - ISBN 1-56898-491-X : $ 35.00. - Vgl. die Rezension von Roland Jäger in: ***Aus dem Antiquariat***. - 2005,4, S. 321 - 323.

[7] Vgl. neben den Salter-Umschlägen z.B. auch S. 346 (Abbildung zweier Umschlagvarianten). Zu kleine Wiedergaben u.a. auf S. 50 (Auto-Lehrbuch), S. 51 (Volkskalender), S. 142 (Fallada), S. 404 (Wendler), S. 408 (Borchardt), S. 441 (Conan Doyle), S. 450 (Wandt), S. 477 (Klabund), S. 488 (***Literarische Welt*** und ***Der Eigene***).

fürwahr faszinierende Berliner Produktion stört nur gelegentlich, zumal ihn der Sammlerstolz das Thema bisweilen großzügig auslegen läßt: Der Zsolnay-Verlag war trotz seiner Berliner Dependance im eigentlichen Sinne gewiß kein „Berliner“ Verlag und auch die Berücksichtigung eines Düsseldorfer Entwurfs für eine Düsseldorf-Berliner Firmenschrift (S. 44) ist wohl hauptsächlich mit dem Wunsch zu erklären, möglichst viele Schätze zu zeigen. Aber eventuell plant Holstein ja bereits, seine Sammlung – und die Publikation – um die durchaus beachtenswerten zeitgenössischen Produktionen von Engelhorn (Stuttgart), Enoch (Hamburg), Piper (München) und vergleichbaren Nicht-Berliner Verlagen zu erweitern. Das Projekt wäre in sehr guten Händen.

Achim Bonte

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb